

## Neu erworbenes Autograph von Max Reger

Bearbeitung von Johann Sebastian Bachs *Präludium und Fuge in Es dur* BWV 522 für Klavier RWV Bach-B1 Nr. 4

Im Dezember 2018 wurde dem Max-Reger-Institut überraschend die Handschrift von Max Regers Klavier-Bearbeitung von Johann Sebastian Bachs *Präludium und Fuge* in Es dur BWV 522 angeboten, der letzten von vier zwischen 1893 und 1896 entstandenen zum Konzertgebrauch bestimmten Transkriptionen Bach'scher Orgelwerke. Während die Autographen der ersten drei verschollen sind, existierte im Max-Reger-Institut von der vierten ein graustichiger Mikrofilm aus den 1950er-Jahren, der einen Schenkungsvermerk der Witwe wiedergab. Ihm zufolge hatte sie das Manuskript am 11. Mai 1930, dem 14. Todestag und Datum der Urnenbeisetzung Max Regers auf dem Münchner Waldfriedhof, ihrem Finanzberater und im Münchner Ortsverein der Max-Reger-Gesellschaft aktiven Bankdirektor Friedrich Hertlein, „dem unermüdlichen treuen ‚Arbeiter für Reger‘“, verehrt.

Die Entstehungs- und Drucklegungsgeschichte dieser Bearbeitung ist aufschlussreich: Am 4. Februar 1893 hatte Reger als Schüler Hugo Riemanns in einem Konzert des Wiesbadener Konservatoriums eine erste Bachbearbeitung vorgetragen. Noch nicht 20-jährig war er laut Schreiben an seinen ehemaligen Lehrer Adalbert Lindner vom 15. Februar 1893 „auf der Bahn des Klavierspielers angelangt – Composition Hauptsache selbstverständlich“. Zugleich berichtete er diesem: „ich habe da drei Bachsche Orgel-Präludien & Fugen für Klavier arrangiert – zum Konzertgebrauch [...]. Ja, miserabel schwer, so daß Fuchs, ein riesiger Pianist, die Hände überm Kopf zusammen schlug; aber ich kann sie doch u. habe eine schon gespielt im Kons[ervatorium].“ Riemanns Freund, der Danziger Organist Carl Fuchs, habe Liszts Arrangement von Bachs g-moll *Phantasie und Fuge* vorgetragen, was Riemann kommentiert habe: „da laß mal den Reger drüber kommen, der macht die Sache viel besser“.<sup>1</sup> Auf „brillante Empfehlung“ von Eugen d'Albert<sup>2</sup> brachte der Londoner Verleger Augener im Juli 1895 zunächst *Toccata und Fuge d-moll* BWV 565 und *Präludium und Fuge e-moll* BWV 548 heraus, deren Erstdrucke Reger am 17. Juli 1895 an den befreundeten Kollegen Ferruccio Busoni sandte. Dieser machte umgehend eine eigene Bearbeitung von *Präludium und Fuge D-dur* BWV 532 zum Gegengeschenk; woraufhin Reger seine schon vorhandene Bearbeitung desselben Werks überarbeitete, die ihm der Konkurrenz offenbar nicht Stand zu halten schien, und dem Kritiker Arthur Smolian im November ankündigte: „also

1 Brief Regers vom 15. Februar 1893 an Adalbert Lindner, in: *Der junge Reger. Briefe und Dokumente vor 1900*, hrsg. von Susanne Popp, Wiesbaden 2000, S. 135 und S. 136.

2 Brief Regers vom 23. Januar 1895 an Anton Gloetzner, ebd., S. 225.

Prelude & Fugue.

Procelium und Fuge

(J. S. Bach)

Fränlein Martha Remmert hochachtungsvoll gesendet

Maestoso

Procelium Max Reger

The image shows a handwritten musical score for a Prelude and Fugue. The score is written on five systems of staves, each with a treble and bass clef. The notation is dense and includes various musical symbols such as notes, rests, and ornaments. There are several performance instructions written in cursive, including "Maestoso" at the beginning, "sempre cresc." in the middle, and "poco ritard." towards the end. The handwriting is fluid and characteristic of a composer or arranger. The paper shows signs of age, with some staining and wear.

machen Sie sich gefaßt, daß Ihnen am 1. Februar wieder so ein wahnsinnig schwerer Bach mit vielen ff etc. und 'Grandioso' angefliegen kommt<sup>3</sup>; diese dritte Bearbeitung erschien aber erst im Juni 1896.

Die vorliegende Transkription von *Präludium und Fuge Es-dur* BWV 552 wurde laut autographem Schlussvermerk am 15. September 1896 in Weiden vollendet und bald darauf dem Verlag Augener eingereicht, der das Manuskript jedoch ungedruckt liegen ließ. Wie die drei vorausgehenden Bearbeitungen mit Widmungen an die gefeierten Klaviervirtuosen Ferruccio Busoni, Frederic Lamond und Alexander Siloti bekunden, verrät auch diese der berühmten Liszt-Schülerin Martha Remmert (siehe Heft 34, 2018, der *Mitteilungen* der IMRG) gewidmete, dass Reger Höchstes von der Klaviertechnik verlangt: Während Busoni, von seinem Instrument aus denkend, dem Orgelwerk ein adäquates Klaviergewand gibt, versucht Reger, mit Oktaven und wuchtigen Akkordgriffen den vollen Orgelklang mit all seinem Klangreichtum auf dem Klavier zu erzeugen. Ergebnis ist eine so schwer zu spielende Partitur, dass der Verleger nicht an ihren Verkauf glauben mochte und die Bearbeitung ungedruckt liegen ließ. Da es Reger aber um die Verbreitung von Bachs Œuvre ging, legte er im Folgenden nicht nur zehn für die Hausmusik bestimmte vierhändige Fassungen von Orgelwerken vor (RWV Bach-B2), sondern entschloss sich 1903 auch zu einer weiteren, etwas leichteren zweihändigen Bearbeitung dieses von ihm besonders geliebten Bachwerks (RWV Bach-B7). Doch kaum war deren Druck 1903 im Leipziger Verlag Lauterbach & Kuhn erschienen, als der Augener Verlag auf seine älteren Rechte pochte. Nachdem Reger erklärte, dass es sich um „2 völlig unabhängige Arbeiten“ handele,<sup>4</sup> brachte auch Augener die Transkription 1904, acht Jahre nach der Manuskripteinreichung, heraus.

Ob die Widmungsträgerin Martha Remmert das Werk je gespielt hat, ist nicht bekannt. Bis heute gibt es keinen Aufführungsnachweis, so dass die Präsentation des Neuerwerbs am 6. Mai 2019 in der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe zugleich die Uraufführung sein dürfte. Dass für diese Professor Markus Becker gewonnen wurde, der die oft ausgezeichnete Gesamteinspielung der Klavierwerke Max Regers vorgelegt hat und in diesem Jahr auch das Klavierkonzert in preisverdächtigter CD-Aufnahme „nachlegte“, macht die Präsentation zu einem Ereignis.

Die ein Titelblatt und 16 Notenseiten umfassende, in den „Reger-Tintenfarben“ schwarz und rot geschriebene, ebenso kalligraphische wie auskunftstarke Handschrift ist ein wichtiges Dokument der Bach-Rezeption um 1900, in der Max Reger mit seiner romantischen Bach-Auffassung eine eigenwillige

<sup>3</sup> Brief Regers vom 13. November 1895 an Arthur Smolian, ebd., S. 258f.

<sup>4</sup> Brief Regers vom 10. September 1903 an Lauterbach & Kuhn, in: *Max Reger. Briefe an die Verleger Lauterbach & Kuhn*, Teil 1, hrsg. von Susanne Popp, Bonn 1993, S. 201.

Rolle fern des Historismus innehatte. Sie dokumentiert den Beginn seiner lebenslangen Auseinandersetzung mit dem Komponisten, der ihm „Anfang und Ende aller Musik“ bedeutete und als Grundlage des musikalischen Fortschritts galt. Das Max-Reger-Institut bewahrt so viele Dokumente dieser Bach-Liebe, dass es im Jubiläumsjahr 2016 im Bach-Museum Leipzig eine mehrmonatige, viel beachtete Kabinett-Ausstellung „*Alles, alles verdanke ich Joh. Seb. Bach!*“ *Bach und Reger* ausrichten durfte. Die neu erworbene Bearbeitung von Bachs *Präludium und Fuge Es-dur* BWV 552 fügt sich wunderbar in den Kontext der Sammlung, die schon seit 1967 die spätere Fassung desselben Bachwerks (RWV Bach-B7) umfasst und so die Entwicklung von Regers Bach-Bild wunderbar vor Augen führen kann.

Der Erwerb wurde durch günstige Umstände in kurzer Zeit ermöglicht: Zum einen konnte er Dank der Förderung der Berthold Leibinger Stiftung in Ditzingen und der Wüstenrot Stiftung in Ludwigsburg im März 2019 voll finanziert werden. Für diese großzügige Unterstützung, mit deren Hilfe die Sammlung sinnvoll ergänzt und nachhaltig bereichert wird, ist das Max-Reger-Institut beiden Stiftungen äußerst dankbar. Zum anderen war sich der Privatbesitzer zwar bewusst, in einer öffentlichen Auktion möglicherweise einen größeren Kaufpreis erzielen zu können, hielt aber das Max-Reger-Institut für den geeignetsten Standort: Es hat seit seiner Gründung durch die Witwe Elsa Reger die in alle Welt verteilten Reger-Manuskripte aufgespürt und möglichst erworben und so – von einem Nullbestand ausgehend – die heute weltweit größte Sammlung Reger'scher Autographe aufgebaut. Diese wird von Wissenschaftlern und Künstlern des In- und Auslands frequentiert und bildet auch die Grundlage der wissenschaftlich-kritischen *Reger-Werkausgabe (RWA)*, die seit 2008 als Projekt der Akademie der Wissenschaften und Literatur in Mainz im Max-Reger-Institut entsteht und sämtliche Quellen mit der Software Edirom nutzerfreundlich zugänglich macht. Im III. Modul „Bearbeitungen“ der *Reger-Werkausgabe* wird die Neuerwerbung mit vielen Autographen aus dem Altbestand vereint werden. So haben wir Grund zu großer Freude und Dankbarkeit: dem Manuskriptverkäufer, der Leibinger Stiftung, der Wüstenrot Stiftung und nicht zuletzt Markus Becker, dem „so ein wahnsinnig schwerer Bach mit vielen ff etc.“ keinen Schrecken bereitet.

Susanne Popp